

Breslauer



Zeitung.

Mittagsblatt.

Donnerstag den 6. März 1856.

Nr. 112

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 5. März. Eine über Semlin hier eingetroffene Depesche meldet die mit der Landpost dort eingegangene Nachricht aus Konstantinopel vom 28. v. M., daß hundert Millionen Piaster neues Papiergeld emittiert werden sollten, worüber ein Zerwürfniß im Divan entstanden sei. Die Ordre, betreffend den Waffenstillstand, sei bereits nach der Krim abgegangen.

Paris, 5. März, Nachmitt. 3 Uhr. Ueber die Konferenzen verlautbarte nichts Sicheres. Die 3pSt. Rente eröffnete zu 73, 30, stieg auf 73, 45, sank auf 72, 90 und schloß matt zu diesem Course. Eisenbahn-Aktien und industrielle Werthpapiere waren Anfangs gefragt, später matt. Oesterreichische Credit-Aktien wurden zu 900 gehandelt. Consols von Mittags 12 U. waren 91 1/2, von Nachmittags 1 Uhr 91 1/2 gemeldet. — **Schluß-Course:** 3pSt. Rente 72, 90, 4pSt. Rente 96, 50, 3pSt. Spanier 38, 1pSt. Spanier —, Silber-Anleihe 89, Oester. Staats-Eisenb.-Aktien 925, — Credit-Mobiliar-Aktien 1550.

London, 5. März, Nachmitt. 1 Uhr. Consols 91 1/2.
London, 5. März, Nachmittags 3 Uhr.
Consols 91 1/2, 1pSt. Spanier 23 1/2, Mexikaner 20 1/2, Sardinier —, 5pSt. Russen 101 1/2, 4pSt. Russen 92.

Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist eingetroffen.

Wien, 5. März, Nachmittags 1 Uhr. In Credit-Aktien fanden Schwankungen statt; dieselben schlossen jedoch, wie sämtliche Fonds, fester. Die Aktien der Centralbahn wurden zu 105 1/2 gehandelt. — **Schluß-Course:** Silber-Anleihe 87, 5pSt. Metall. 84 1/2, 4pSt. Metall. 73 1/2, Bank-Aktien 1034, Nordbahn 259, 1839er Loose 137, 1854er Loose 111, National-Anleihen 86, Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikat 262, Bank-Int.-Scheine 298, Credit-Akt. 359, London 10, 07, Augb. 102 1/2, Hamburg 75 1/2, Paris 120 1/2, Gold 6 1/4, Silber 3 1/2.

Frankfurt a. M., 5. März, Nachmitt. 2 Uhr. Feste Course, günstige Stimmung, b. langreicher Umlauf. — **Schluß-Course:** Neue preussische Anleihe 114, Preussische Kassenscheine 105, Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —, Friedrich-Wilhelms-Nordb. 63 1/2, Ludwigs-hafen-Nordb. 163 1/2, Frankfurt-Banau 81 1/2, Berliner Wechsel 105 1/2, Hamburger Wechsel 99 1/2, London Wechsel 120 1/2, Pariser Wechsel 94 1/2, Amsterdamer Wechsel 100 1/2, Wiener Wechsel 118, Frankfurtur Bank-Anteile 122 1/2, Darmstädter Bank-Aktien 353, 3pSt. Spanier 38 1/2, 1pSt. Spanier 24 1/2, Kuchessische Loose 41 1/2, Badische Loose 48, 5pSt. Metall. 83 1/2, 4pSt. Metall. 75 1/2, 1854er Loose 110 1/2, Oesterreich. National-Anleihen 85 1/2, Oesterreich.-Franzöf. Staats-Eisenbahn-Aktien 310, Oester. Bank-Anteile 1247, Oesterreichische Credit-Aktien 231.

Hamburg, 5. März, Nachmittags 2 1/2 Uhr. Bei sehr beschränktem Geschäft war es matt. Credit-Aktien 195, Eisenbahn-Aktien 915. — **Schluß-Course:**

Preussische 4 1/2 pSt. Staats-Anleihe 100 Br. Preuss. Loose 113, Oesterreichische Loose 114 Br. 3pSt. Spanier 36 1/2, 1pSt. Spanier 22 1/2, Russische Stieglitz de 1855 90, Berlin-Hamburger —, Köln-Mindener 168, Mecklenburger 56, Magdeburg-Mittelnberge 48 1/2, Berlin-Hamburg 1. Priorität 101 1/2 Br. Köln-Minden 3. Priorität 90 Br. Diskonto —.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert, flau und still. Del pro März 30 1/4, pro Mai 31, pro Oktober 28. Kaffee unverändert. Zink stille.

Liverpool, 5. März. Baumwolle: 10,000 Ballen Umlauf. Preise gegen gestern unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 4. März. Nach Privat-Berichten aus Marseille werden wahrscheinlich 20,000 Mann dort eingeschifft werden. Aus Konstantinopel wird vom 26. Februar gemeldet, daß die Griechen gegen den die Christen betreffenden Hattischeris protestieren und auch die Türken mit demselben unzufrieden sind.

London, 4. März. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Frage Disraelis: in der ersten Sitzung der pariser Konferenzen sei beschlossen worden, daß das Wiener Protokoll und die in demselben von Seiten Russlands angenommenen Artikel die Gültigkeit eines Präliminar-Friedensvertrages haben und daß die Bevollmächtigten sofort zur Erörterung der andern Fragen schreiten sollten. Die „Morning Post“ meldet, die Fragen wegen Nikolajeffs, der Alands-Inseln und der griechischen Kirche seien noch nicht erledigt; über Nikolajeff werde bei Besprechung des dritten Punktes verhandelt werden.

Triest, 4. März. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 25ten v. M. Nach den Briefen der „Trierer Ztg.“ herrichte in den Militär-Hospitälern zu Konstantinopel eine sehr große Seuchlichkeit. Die griechische Geistlichkeit hat den die Reformen betreffenden Hattischeris noch nicht veröffentlicht. — Aus der Krim wird vom 18. Febr. gemeldet, daß der Skordut daselbst um sich greife.

Preußen.

Berlin, 5. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Hauptmann von Weise im 2. Infanterie- (Königs-) Regiment den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Bühnenmeister Ferdinand Blum und dem Rentier Jakob Regehr zu Klein-Montau im Kreise Marienburg, dem Hofbesitzer Jakob Regehr zu Alt-Münsterberg, Kreis Marienburg, den Schiffen Karl John und Paul Samrowski zu Pielitz im Kreise Marienburg die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem ordentlichen Professor und Ober-Bibliothekar Dr. Ritschl in Bonn den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen. — Der Notariats-Kandidat Joseph Guisone zu Düsseldorf ist vom 1. April d. Z. ab zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Neumagen im Landgerichts-Bezirk Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neumagen, ernannt worden. — Der praktische Arzt v. Dr. Flecken zu Guckkirchen ist zum Kreis-Physikus des Kreises Guckkirchen ernannt worden.

Ihre königliche Hoheit die vermittelte Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst Sr. Durchlaucht dem Fürsten und Ihrer Hoheit der Fürstin von Windischgrätz sind gestern hier eingetroffen und im hiesigen Schlosse abgetreten.

[Landtag.] Die große Agitation, welche die Innungen zu Bielefeld unter den Handwerkerschaften im ganzen Lande zu Gunsten vermehrten Schutzes ihrer Gewerbe durch Beschränkungen verschiedener Art hervorgerufen haben, sind in der Kommission des Abgeordnetenhauses sehr umfassenden Erörterungen unter Anwesenheit von Vertretern der drei betheiligten Ministerien unterworfen worden. Die Resultate dieser Vorberatungen werden die Betheiligten jedoch schwerlich zufrieden stellen. Die beantragten Beschränkungen, namentlich die Einführung des Zunftzwanges, Behinderung des Magazinwesens, nähere Abgrenzung der Arbeitsbereiche, Beschränkung

der Niederlassungen, Unterfügung der Schneiderei rüchlich der Näherinnen, Aufhebung der Submissionen und Ligationen bei öffentlichen Bauten etc. sind sämtlich durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt worden. Nur ein Antrag, die Errichtung von Kreditbanken für Handwerker bezwecken, hat eine größere Berücksichtigung gefunden, obgleich die Regierungsvertreter denselben einerseits als nicht ausführbar, andererseits als überflüssig darstellten, das letztere deshalb, weil die Stadt- und Kreis-Spartassen bereits die Gewährung von Darlehen, selbst ohne Realpfand, lediglich gegen Bestellung vertrauenswürdiger Bürgschaften, ihren Statuten gemäß zulassen. Die Kommission hat hier beschloffen, der Regierung die Erwägung zu empfehlen, inwiefern diese bei einem großen Theil der bestehenden Kassen bereits vorhandene Einrichtung allgemein anzuregen sei.

Berlin, 5. März. [Aus der Abgeordneten.] Der Minister-Präsident übergab dem Hause einen mit der Hansestadt Bremen unterm 26. Januar 1856 abgeschlossenen Handelsvertrag; der Justizminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Einheit in den richterlichen Entscheidungen des Ober-Tribunals. Auf der Tages-Ordnung stand der Bericht der Verfassungs-Kommission über den Antrag des Abgeordneten Wagener, im Art. 4 der Verfassungs-Urkunde die Worte: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Standes Vorrechte finden nicht statt“, zu streichen. Gegen den Antrag sprachen die Abgeordneten Heise und Wenzel; dafür der Antragsteller. Auf die Erklärung des Ministers des Innern, daß die Regierung mit der Erwägung über die Form, Fassung und Zielweite einer angemessenen Zusatz-Bestimmung zum Artikel 4 beschäftigt ist und sich deshalb vorbehalten, einen geeigneten Zusatz auf verfassungsmäßigem Wege in Vorschlag zu bringen, zieht der Antragsteller den Antrag zurück. Nachdem derselbe vom Abgeordneten Mathis wieder aufgenommen, „damit die Verwerfung ausgesprochen werde“, ging das Haus zur Tages-Ordnung über. Damit schloß die Sitzung um 2 1/2 Uhr.

C. Nawitsch, 3. März. [Landeskultur. — Wohlthätigkeit. — Deffentliche Bauten. — Konzert. — Blinder Kärm. — Desertion. — Feuer.] Die Verluste, welche in den letztvergangenen 3 Jahren Ueberschwemmung, Mitternachts und Viehsterben dem Kreise verursacht haben, treten in ihren Folgen erst jetzt recht fühlbar hervor. Die Grundbesitzer, ohne Kapital und Inventarium, sind zum größten Theile dem Ruin nahe, Handel und Gewerbe liegen darnieder. Bei der günstigen Bodenbeschaffenheit des Kreises jedoch und seiner vortheilhaften Lage läßt sich — so weit dies in menschlicher Berechnung liegt — erwarten, daß eine gute Ernte, Herstellung gesicherer auswärtiger Zustände, endlich die Vollendung der Eisenbahn und des begonnenen ausgedehnten Schiffsverkehrs die dem Wohlstande des Kreises mannigfach geschlagenen Wunden wohl wieder heilen werden. Im Allgemeinen berechtigt der gegenwärtige Stand der Saaten zu guten Hoffnungen. Der Raps, welcher in diesem Wirtschaftsjahre wegen Mangel an Getreideausfaat überall in größerer Ausdehnung gesät worden, soll aber, wie ich Ihnen bereits berichtet, durch die Risse schon sehr gelitten haben. Von den übrigen Saaten haben die späteren, namentlich in dem Flußgebiete der Orla, welches einen großen Theil der Distrikte Jutroschin und Nawitsch umfaßt, ebenfalls Schaden genommen haben. Die Orla und Dombroczna haben die anliegenden Gegenden fast ununterbrochen unter Wasser gehalten. Die Regulierung dieser Flüsse ist ohne Zweifel das wichtigste Werk, welches im Interesse der Landeskultur zur Ausführung kommen möchte. Der Gewerbebetrieb ist sehr gering. Die selbstständigen kleinen Handwerker und Händler gehen leider ihrem Untergange unrettbar entgegen. Eine Besserung der gewerblichen Verhältnisse läßt sich nur mit der Zunahme der Kommunikationsmittel, von der Hebung und Ausdehnung des fabrikmäßigen Gewerbebetriebes erwarten.

Die Privat-Wohlthätigkeit wird in außerordentlichem Maße in Anspruch genommen. In Nawitsch und Bojanowo hat dieselbe eine förmliche Organisation erhalten. In ersterem Orte hat der Armenverein während der neun Monate seines Bestehens 632 Thlr. vorausgab und der Frauenverein täglich 180 Portionen Suppe vertheilt. In Bojanowo haben sich die evangelischen Geistlichen der Armenpflege mit besonderem Eifer gewidmet. Hinsichtlich der Kommunal-Fürsorge für die Armen ist besonders die Thätigkeit der Bürgermeister Kleiber in Jutroschin und Mierzejewski in Kröben rühmend zu erwähnen. — Noch verdient erwähnt zu werden, daß der Graf Lubinski in Pudlitz eine — auf dem Lande im hiesigen Kreise die einzige — Suppenanstalt errichtet hat.

Die Schauffeebauten sind wieder aufgenommen worden und werden, so weit es die Witterung gestattet, ununterbrochen fortgeführt. Bei der Eisenbahn wird mit der Rieseung fortgefahren. Die Bau-Abtheilung III., welche hier ihren Sitz hat, beschäftigt durchschnittlich 600 Menschen.

Verloffenen Freitag fand im Hotel zum goldenen Adler hierorts ein Konzert vom Musikdirektor Elger aus Lissa statt. Dasselbe war wider Erwarten stark besucht und fand großen, wohlverdienten Beifall. Die Kapelle, welche mehrere Mitglieder zählt, von denen jedes ein Virtuoso auf seinem Instrumente ist, und die durch langes Zusammenwirken unter einem tüchtigen Dirigenten trefflich geschult ist, fehlt wenig Musikhören in größeren Städten nach.

Sonnabend Abend wurde unsere Stadt alarmirt. Die in die Kloaken der hiesigen künigl. Strafanstalt geschüttete Asche erhob sich, vom Winde getrieben, zu einer Staubfäule, die von Vielen für Rauch gehalten wurde. Feuer-Signale riefen unsere Bewohner zur Brandstätte, die sie jedoch glücklicherweise vergebens suchten.

In derselben Nacht machte ein Gefangener mittelst eines Durchbruches den Versuch zur Flucht, welcher ihm auch wirklich gelang. Ein gestern Abend in Herrnstadt ausgebrochenes Feuer hat fast die ganze Straße der Nawitscher-Vorstadt — die Lange-Gasse — eingeäschert.

2 Schrimm, 3. März. [Feuer. — Schauffeebau. — Entenaus-sichten. — Zehnerung.] Gestern in den Vormittagsstunden erscholl der Feueralarm durch unsere Straßen, in Folge eines Schornsteinbrandes in einem dem Rentanten Siewert gehörigen Hause. Auch diesmal muß wieder unserm Feuerlöschverein die vollkommene Anerkennung gezollt werden, und durch dessen Bemühungen und Anordnungen dürfte wohl Niemanden ein merklicher Schaden erwachsen sein, ausgenommen der, größtentheils von seinem Schwiegervater, des in Gott ruhenden Provinzial-Schulrathes Dr. Lukas ererbten, Bibliothek des Lehrers Seifert, welche bei der Rettung den Weg durchs Fenster nahm. — Seitdem das Wetter gelinder geworden ist, sind einige hundert Hände beschäftigt, welche an der Schauffee, die uns mit der pösen-breslauer Eisenbahn, bei Gempzin, verbinden soll, arbeiten. Bereits ist zum größten Theil das Planum geschüttet, und sicher wird es dem unermüdlichen Eifer des Bauführers, Herrn Lange jun., gelingen, zum 1. Mai d. Z. die Strecke von hier bis Grabianowo — 1 Meile — dem Publikum zur Benutzung zu übergeben. — Die Aussichten auf die künftige Ernte scheinen getrübt, da die Saaten durch die letzten trockenen Fröste sehr viel gelitten haben. Der Raps soll gänzlich erfroren sein. Die Getreidepreise sind also in Folge dessen wieder gestiegen, und der Landmann will auch hieraus wieder eine ungünstige Ernte prophezeien, weil bei demselben das Sprüchwort gilt: „Steigen die Getreidepreise nach Valentin, — den 14. Februar — dann ist eine geringe Ernte zu erwarten, und umgekehrt.“ Und da nun gleich nach Valentin die Preise gestiegen sind, so ist eben in die Zukunft alles Schlimme gelegt. — Uebrigens ist es nicht das Getreide allein, über dessen Zehnerung wir zu klagen haben, es sind vielmehr sämtliche Cerealien bei uns theurer als irgend wo. Es ist sogar fälschlich festgestellt, daß wir in Schrimm theurer leben als in Posen. Nicht allein, daß ein großer Theil unserer Beamten und Schänken ihr Brod aus Posen beziehen, so ist auch daselbst das Fleisch besser und billiger; so z. B. beziehen wir aus Posen das Pfund gut geräu-

herten Speck für 8 Sgr., während hier dasselbe selbst für 10 bis 12 Sgr. nicht zu haben ist.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. März. Auf der heutigen Tagesordnung der zweiten Kammer standen zwei von der ersten Kammer bereits angenommene Gesetzesvorlagen. Die erste umfaßt einige Veränderungen im Strafgesetzbuch. Es soll nämlich die Vollstreckung der Todesstrafe künftig nicht mehr öffentlich, sondern in einem umschlossenen Raume, in Gegenwart bestimmter obrigkeitlicher Personen und Zeugen stattfinden. Die Kammer vereinigte sich mit den Beschlüssen der ersten Kammer und legte noch auf den Antrag ihrer Kommission den Wunsch ins Protokoll, die Regierung möge die baldige Einführung des Fallbeils beschließen. Die weitere Abänderung betrifft die Bestrafung der Landstreicherei; auch diese wurde in Uebereinstimmung mit der ersten Kammer angenommen. — Die zweite Gesetzesvorlage betraf einige Aenderungen im Preßgesetz, zum Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854. Es erhob sich eine Debatte über die Strafe der Konzeptions-Entziehung. Der Entwurf schlug vor, bei Erkennung veinlicher Strafen oder im Falle eines zweiten Rückfalls in ein bestimmtes Preßvergehen müsse zeitliche oder bleibende Konzeptionsentziehung ausgesprochen werden. Der Abgeordnete Knittel (Postbuchhändler) führte aus, daß dieses über den Bundesbeschluss hinausginge, welcher nur davon spreche, daß die Entziehung erfolgen könne, und stellt den Antrag, daß dieser Ausdruck auch ins Gesetz aufgenommen werde, welcher Antrag, von mehreren Rednern unterstützt, zum Beschluß erhoben wurde.

Frankreich.

Paris, 3. März. Der Telegraph hat viel Unheil angerichtet. Er hat Gerüchte für baare Münze genommen und die „Independance“ und mit ihr die gesammte östliche Presse, die an ihren Quellen schöpft, irre geleitet. Ich bin heute früh bemüht gewesen, Ihnen auf demselben Wege einige Daten, die verbürgt werden können, mitzutheilen. Das Gerücht hatte eine richtige Basis, aber die Conclusionen aus dieser waren anticipirt. Wie ich Ihnen zutelegraphiren ließ, sind die Schwierigkeiten, welche den Abschluß der Präliminarien bisher aufhielten, alle beseitigt zu erachten. Das Desaveu, welches heute „Patrie“ und „Pays“ dem brüsseler Blatte ertheilen, bezieht sich offenbar nur auf das Faktum der Unterzeichnung der Präliminarien. Es hat die Unterzeichnung einer Akte stattgefunden, welche Rußlands weitere Concessionen präcisirt und deren Annahme von Seiten der Allirten ausbricht. Der Unterschied zwischen diesem Protokolle und einem Präliminarakte ist nur ein formeller. Es würde eine Anerkennung dieser Auffassung ausgesprochen sein, wenn es sich bestätigte, daß heute die Unterzeichnung der eigentlichen Präliminarien erfolgen soll, zumal, wie ich Ihnen gemeldet habe, gleichzeitig beschlossen wurde, die Detailberatungen unmittelbar auf die Unterzeichnung folgen zu lassen. Hierin gebe ich Ihnen die wesentlichsten Data der Konferenz vom Sonnabend, für die ich bis auf den Umlauf, daß die Unterzeichnung heute erfolgen sollte, eine Bürgschaft zu übernehmen in der Lage bin. (B. B. Z.)

Paris, 3. März. Als ich Ihnen gestern meldete, daß man in den letzten Tagen weniger als im Anfange mit dem Gange der Konferenzen zufrieden gewesen, ahnte ich nicht, daß gleichzeitig „Independance belge“ und „Morning Post“ aller Welt die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien verkündet hätten. Die Depesche beider Blätter liegt unzweifelhaft aus derselben Quelle, die leider in diesem Falle eine trübe ist. Zunächst darf ich Ihnen versichern, daß eine telegraphische Depesche des Inhalts, wie die „Independance“ sie gestern mittheilt, von Paris nicht abgegangen ist; ich vernehme, daß die Regierung diese Thatfache auf dem Telegraphenamte hat konstatiren lassen. Uebrigens hat diesen Nachmittags kein Mensch mehr jener Depesche Glauben geschenkt, da man annimmt, daß die Rede des Kaisers ein so wichtiges Ereigniß wohl berührt haben würde. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die angebliche telegraphische Depesche nichts als eine im Interesse einer Börsenspekulation fabrizirte Nachricht, und daß demnach die bona fides der beiden Journale getäuscht worden ist. Was die Rede des Kaisers anbelangt, so ist sie durchaus der Situation angemessen — sie schwankt zwischen Krieg und Frieden. Die Sonnabend-Sitzung, wenn sie die Frage nicht verwickelt hat, hat keinesfalls, so versichert man, die Schwierigkeiten beseitigt, und man erzählt sogar, daß noch diesen Vormittag die Rede vom Kaiser in moderirendem Sinne korrigirt worden sei. Im Allgemeinen hat die Rede einen üblen Eindruck im Publikum gemacht, aber nur, weil man nach der Depesche der „Independance“ etwas ganz Anderes erwartete; ohne diesen Umlauf würde man eben nichts weiter darin gefunden haben, als das Bestreben, den Frieden nicht eher zu verkünden, als bis er wirklich geschlossen ist. (B. B. Z.)

[Die vermeintlichen Präliminarien.] Das bereits erwähnte Dementi, welches mehrere pariser Blätter in höherem Auftrage den sanguinischen Berichten der letzten Tage geben, lautet wörtlich: „Die „Independance“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom 2. eine telegraphische Depesche (Paris, 2. März), welche ankündigt, daß die Bevollmächtigten definitiv die Friedenspräliminarien, welche den Casus belli d. h. in Wirklichkeit den Frieden selbst, enthalten, unterzeichnet haben. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die von der „Ind. belge“ gegebene Nachricht rein erfunden ist. Unter den gegenwärtigen Umständen können wir das Publikum nicht genug vor den Gerüchten warnen, welche über die Beratungen des Kongresses circuliren. Man hat nicht zu vergessen, daß die Bevollmächtigten sich ein unverletzliches Geheimniß auferlegt haben. Dieses Geheimniß, eine der Bedingungen des Wertes selbst, an dem sie arbeiten, wird von Allen bis zur letzten Stunde bewahrt werden.“

In der That stellt sich heraus, daß die bisherigen Details, welche über die Konferenzberatungen in Umlauf gesetzt wurden, fast durchweg jeder Glaubwürdigkeit entbehren. Nur folgende Notiz der „Morning

Post" macht hier von eine Ausnahme: „Wir können mit Bestimmtheit melden, daß die Bevollmächtigten in der Sonnabend-Sitzung des Kongresses zu Paris die Friedenspräliminarien unterzeichnet haben. Die Bedingungen derselben sind identisch mit den österreichischen Vorschlägen, welche der Unterhandlung als Basis dienen, und denen man es für gerathen hielt, die Unterschriften der betheiligten Mächte anzufügen. So wichtig und so befriedigend dieser Vorgang ist, so läßt er doch viele Fragen unerledigt, welche behufs der Entwurfung eines definitiven Vertrags nothwendiger Weise zur unverzüglichen Erörterung kommen werden.“ — Der „Globe" fügt dieser Mittheilung hinzu, daß die gedachte Unterzeichnung nichts als eine „formale Konsequenz" der allseitigen Annahme der wiener Proposition sei.

Die Unterzeichnung der Präliminarien schrumpft so zu einer fast völlig bedeutungslosen Thatsache zusammen, und es ist vielmehr anzunehmen, daß, wenn sich nicht sofort ziemlich erhebliche Schwierigkeiten erhoben hätten, man sich nicht begnügt haben würde, das wiener Protokoll nochmals als Basis zu proklamieren, sondern daß dann vorgezogen worden wäre, in möglichst kurzer Frist die Hauptpunkte in erschöpfender Fassung zusammenzustellen, und so einen Präliminarvertrag zu gewinnen, der ausreichendere Bürgschaften für das Zustandekommen des Friedenswerkes geboten hätte. Von dem Waffenstillstand ist es ganz still, nachdem der „Moniteur" als Ergebnis der ersten Sitzung angekündigt, daß er werde geschlossen werden.

Schweden.

Helsingör, 1. März. Aus Stockholm ist hier pr. Telegraph die Nachricht eingegangen, daß vier russische Kriegsschiffe vor den Schären Stockholms gesehen worden. — Außer den gestern angekommenen englischen Dampfschiffen „Falcon" und „Py-lades" ist heute noch die Korvette „Garrier" hier eingetroffen und auf der Rhede, wo der „Samson" noch liegt, vor Anker gegangen. (H. N.)

Spanien.

P. C. [Die spanische Marine.] Durch ein ganz neuerdings (23. v. M.) veröffentlichtes Gesetz wurde der Effektive-Bestand der spanischen Marine für das laufende Jahr folgendermaßen festgestellt. Für den allgemeinen Dienst wurden 25 Fahrzeuge bestimmt, und zwar insbesondere: 1 Linienschiff (84 Kanonen), 2 Fregatten (82 Kanonen), 2 Schrauben-Fregatten (62 Kanonen), 3 Korvetten (70 Kanonen), 1 Briggs-Goelette (14 Kanonen), 1 Goelette (7 Kanonen), 5 Dampf-Goeletten (42 Kanonen), 2 Paileboote (4 Kanonen), endlich 8 Transportschiffe zu 425 Tonnen; dem Küstendienst werden 124 Schiffe überwiesen und zwar 2 Mistico (15 Kanonen), 1 Ponton-Brigg (2 Kanonen), 2 Bagger (2 Kanonen), 12 Geluden 1. Klasse (12 Kanonen), 5 Dampfer (12 Kanonen), und 102 kleinere Fahrzeuge; ferner der Artillerie-Schule 1 Korvette (24 Kanonen). Bei den Antillen werden 31 Schiffe stationirt: 2 Fregatten (74 Kanonen), 1 Korvette (30 Kanonen), 7 Briggs (110 Kanonen), 2 Goeletten (2 Kanonen), 2 Schrauben-Goeletten (6 Kanonen), 2 Paileboote (2 Kanonen), 12 Dampfer (54 Kanonen) und 3 Transportschiffe; am Vata-Plato 1 Brigg (20 Kanonen) und 1 Goelette (17 Kanonen); bei den Philippinen 1 Brigg (12 Kanonen), 4 Dampfer (12 Kanonen), 1 Paileboot (1 Kanone) und 42 kleinere Fahrzeuge. Im Ganzen giebt dies 231 Fahrzeuge mit 762 Geschützen und, bei Abrechnung der Transportschiffe und kleineren Fahrzeuge, 46 armirte Segelschiffe mit 574 Geschützen und 30 armirte Dampfer mit 188 Geschützen, zusammen 76 Schiffe mit 762 Kanonen. — Uebrigens besitzt die Marine noch 4 große Postdampfer, welche den Packetdienst von Cadix nach Cuba versehen. Die Anzahl der Privat-Gesellschaften angehörigen Handelsdampfer wird auch wenigstens 30 betragen. — Alles in Allem erscheint danach die spanische See-Dampfschiffahrt ziemlich ansehnlich. Auch hat man die Vermehrung derselben im Auge. Handelsdampfer und selbst die Maschinen dazu wurden schon wiederholt in Barcelona erbaut. Für die Marine besaßen bekanntlich die drei Arsenale zu Cartagena, Caraca bei Cadix und Ferrol; unter welchen aber das erstere nur für den Bau von Segelschiffen eingerichtet ist, das zweite eingehen soll. Ferrol wird in Zukunft das Haupt-Arsenal sein. Man hat dort neuerdings großartige Maschinen aus England kommen lassen, um das Arsenal mit allem Zubehör zum Bau von Kriegsdampfern zu versehen. Zur Zeit sind dort dem Vernehmen nach 3 Dampfer im Bau begriffen.

Osmantisches Reich.

P. G. Aus Siurgewo wird uns unter dem 18. Februar berichtet: „Heute trafen hier wieder, von Buxarest kommend, 50 dort angefertigte Wagen und 200 daselbst angekaufte Pferde für das englische „Land-Transport-Corps" ein, die sofort nach Rußland expedirt wurden, um nach der Krim geschickt zu werden. — Die Donaudampfschiff-fabrik-Gesellschaft hat bereits ihre Tarife ausgegeben, und den dies-jährigen Dienst auf der untern Donau begonnen; mehrere Passagier-schiffe und Remorqueure sind bereits hier vorbei passiert. — Bis gestern erfreuten wir uns des schönsten Frühlingswetters bei 12—13 Grad Wärme; gestern Nacht brachte uns aber ein heftiger Nord-Ostwind eine Kälte von 4 Grad.“

Provincial-Zeitung.

Breslau, 6. März. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: von einem in der Nähe der vom Bürgerwerder nach der Dörverstadt führenden Ueberfahrt in der Dder gelegenen Kasse ein 40 Fuß langes, 1 1/2 Zoll starkes Bau, eine 8 Fuß lange Kette, sowie ein ca. 4 Fuß langes Kettenstück; Schuhbrücke Nr. 3 eine lackirte Bettstelle von Birkenholz; aus einer gewaltsam erbrochenen Kiste 2 silberne Gläser und 2 vergl. Theelöffel, gezeichnet Mar; Tausenstraße Nr. 84 ein kupferner Kessel; Nikolaistraße Nr. 67 ein schwarzer Duffelrock mit Sammttragen, eine Flasche Punsch-Glase, mehrere Risten Cigarren, einige Schlüssel und 3 bis 4 Thlr. bares Geld; Gartenstraße Nr. 34a ein schwarzer Frauen-Tuchmantel, besetzt mit Moiré, und eine schwarzseidene Mantille; Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 3a ein hellgrauer Herren-Mantel mit Koller und Pelztragen, überponnenen Knöpfen und roth und schwarz karirtem Zeuge gefuttert, 1 brauner Tuchrock mit schwarzem Orleansfutter, 1 Sommerrock von grauschwarzem Stoffe, 1 karirtes Kinderkleid, 1 schwarzes Merinokleid, 2 leinene Frauenhemden, eines davon gezeichnet R. K., 2 Paar weiße Strümpfe, 1 Paar blaue Strümpfe, 1 braune Jacke, 1 rothkarirtes Schürze und 2 bunte Halsstücher. Als entwendet wurde einiges Rumb- und Stabeisen, ca. 20 Pfd., in Beschlag genommen.

Verloren wurden: ein Ruff von Jodel, im Werth von 40 Thlr., und 3 Stück Napoleons'or; ein hellbraunes Portemonnaie, in welchem sich 20 Sgr. bares Geld und für einen Thaler Theater-Bons befanden. (Pol.-Bl.)

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. Naturwissenschaftliche Sektion. Sitzung vom 31. Januar.] 1. Seine Excellenz Herr General-Lieutenant From gab eine Uebersicht der nach neuen mechanischen Prinzipien konstruirten Brücken am Ausfluß der Weichsel. Die heftigen Eisgänge behinderten hier bis jetzt jede sichere Brückenkonstruktion und die wichtige Kommunikation zwischen den westlichen und den Ostprovinzen von Preußen, ja selbst mit Rußland, erlitt alljährlich empfindliche Störungen.

Dies führte auf die vorliegende Anwendung von weiten Spannungen und hohen Durchlastungen in Verbindung mit einer absoluten Sicherstellung der Pfeiler gegen die Gewalt des Eises.

In kommerzieller Beziehung fand der Weichsel-Uebergang seine angemessenste Stelle zwischen den Städten Dirschau und Marienburg, wo die Handelsstraßen zwischen Berlin und den Marken, den Seestädten Danzig und Königsberg, sowie mit Rußland zusammenlaufen. Auch in strategischer Beziehung kann die Leitung der bis jetzt einzigen west-östlichen Eisenbahn im Norden Europas durch die bereits im Jahre 1807 vorbereiteten Brückenköpfe bei gedachten Stellen nur als eine glückliche Vervollständigung einer Defensiv-Auffstellung bezeichnet werden, deren rechte Flanke an den Kriegshafen von Danzig, die linke aber an die neuen Befestigungen von Königsberg geleht ist.

Der Weichselstrom zieht sich in ziemlich gerader nördlicher Richtung von Krauau bis unterhalb Graubenz an die montaurer Spitze, welche noch zehn Meilen von der Ostsee entfernt liegt. Hier trennt er sich in 2 Arme. Der

linksseitige behält den ursprünglichen Namen der Weichsel, der rechtsseitige heißt Rogat. Von ihnen wird der große Werder, eine zwei Meilen breite Insel, umschlossen.

An dem Uebergangspunkte bei Dirschau ist die Weichsel . 2668 Fuß, bei Marienburg ist die Rogat . 890 1/2 "

mithin sind beide zusammen . 3558 1/2 Fuß breit; während die obere Weichsel in ihrem ungetheilten Lauf auch bei höchstem Wasserstande nur eine Normalbreite von 800 Fuß und in den Betten der beiden Arme zusammen von 1000 Fuß hat.

Um die riesenhaften Eis tafeln, welche die Weichsel hinabschwimmend sich lawinenartig vergrößern, unbehindert durchzulassen, erhielt die dirschau-Brücke sechs freie Durchlaß-Öffnungen, jede von 386 Fuß Breite,

die marienburger zwei dergleichen, jede von 312 Fuß, . 2316 Fuß, dieselbe außerdem noch zwei dergleichen von je 50 Fuß Breite . 100 "

Im Ganzen also beträgt das freie Wasserprofil . 3040 Fuß, also 3mal mehr als die oben angegebene Normalbreite von 1000 Fuß. Die von der Gesamtbreite von 3558 1/2 Fuß übrig bleibenden 518 1/2 Fuß werden durch die benötigten Mittel- und Uferpfeiler absorbiert.

Die Pfeiler erhielten behufs ihrer absoluten Stabilität in der Weichsel eine obere Breite von 31 Fuß, eine untere von 50 Fuß, eine Länge von 80' oben und 100' in den Fundamenten — in der Rogat eine Breite oben von 21 Fuß, unten von 40', bei einer Länge wie in der Weichsel. Die Höhe des gesammten Mauerwerks beträgt in der Weichsel 48, in der Rogat 33 Fuß; das Gewicht eines Weichselpfeilers 350,000, eines Rogatpfeilers 200,000 Centner. Die Pfeiler können daher schon durch ihr Gewicht dem gegenbar größten Wasser- und Eisdruck widerstehen. Außerdem aber greifen sie noch respektive 10 und 6 Fuß in den festen Standboden des Weichsel- und Rogatbettes ein, wodurch eine Längenbewegung ganz unmöglich wird, wenn nicht diese Felsenmassen auseinandergerissen werden sollen.

Sie ruhen auf dicht nebeneinander gerammten Pfählen, welche zum Schutz gegen Unterpflüfung mit Pfahlwänden und um eine Eiskruste um sich zu bilden, noch mit rohen vielzackigen Felsenmassen umgeben sind.

Die Höhe der Pfeiler ist so angeordnet, daß die untere Fläche der auf ihnen ruhenden Brückenbahn bei der Weichsel noch 12 Fuß und bei der Rogat noch 10 1/2 Fuß über dem höchsten Wasserstande liegt, welcher bei der Weichsel noch 26, bei der Rogat noch 17 Fuß über dem Strombetto ist.

Ueber diesen massenhaften Unterbau lagert ein Ueberbau von Schmiede- und Gußeisen, welcher den Britannia- und Conwaybrücken in England nachgebildet ist, diese Muster aber noch so weit übertrifft, daß seine Widerstandsfähigkeit um 1/2 größer ist als die von jenen.

Er besteht aus 2 Gitterwänden, welche 37 1/2 Fuß hoch und 20 Fuß auseinander liegend, über die Durchlastungen von 386 und 312 Fuß lichter Breite gespannt sind. Jede Gitterwand steht mit 2 horizontalen Trägerketten in Verbindung, von denen die eine unmittelbar auf den Brückenpfeilern ruht, die andere aber durch die Wand in einer Höhe von 37 1/2 Fuß schwebend erhalten wird. Die Gitterwände bestehen aus eisernen 2 Fuß auseinander liegenden und sich überkreuzenden Stäben. Die Trägerketten werden durch zellenförmige Verbindung gewaltiger eiserner 12 Fuß langer, 1 Fuß breiter und 1 1/2 Zoll dicker Platten gebildet. Sowohl diese, als auch die Stäbe der Gitterwände werden durch glühende Holz zusammengehalten. Um den Gitterwänden noch mehr Steifigkeit und noch größere Sicherheit ihrer senkrechten Stellung zu geben, werden sie in Entfernungen von 6' auseinander mit senkrechten Stangen versehen, welche die beiden horizontalen Trägerketten jeder Wand mit einander verbinden.

Durch diese Vorrichtung ist es gelungen, den Tragewänden bei obigen kolossalen Längen eine solche Steifigkeit zu geben, daß sie, je freier schwebend, sich ohne fremde Belastung nur um 1 1/2 Zoll und mit fremder Belastung nur um 1 Zoll mehr abwärts biegen. Bei gewöhnlichen Kettenbrücken dagegen dürfte der Pfeil oder die Einbiegung nach unten hier nicht unter 14 Fuß betragen; nur dadurch, daß die Trägerketten der vorliegenden Brücken 37 1/2 und resp. 20 Fuß auseinander gehalten werden, ist die Widerstandsfähigkeit auf die absolute Festigkeit der einzelnen Glieder gewiesen.

Die Querverbindung der Brücken besteht aus einem sich durchkreuzenden System von eisernen Stangen, welche die oberen und unteren Trägerketten mit einander verbinden. Auf der unteren Querverbindung ruht die 6 Fuß breite Eisenbahn und an beiden Seiten derselben laufen 8 Fuß breite Schaulassen, neben denen auf jeder Seite noch 3 Fuß Stege für Fußgänger angeklammert sind.

Zur Verdeutlichung dieser Uebersicht wurden noch 18 auf Veranlassung des königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten gestochene höchst saubere Kupfertafeln mit orographischen und perspektivischen Ansichten der Brücken vorgelegt.

H. Herr Privatdocent vr. Scharenberg legte der Versammlung zuerst einige gut erhaltene Exemplare von Clymenia andulata aus den ebersdorfer Kalkbrüchen vor, deren vollkommen erhaltene Schale eine sehr scharfe Kielzeichnung erkennen läßt. Diese Zeichnung besteht aus zwei schmalen, etwas erhabenen Linien, die an der Rückseite hinlaufen und durch eben so scharf gezeichnete, rückwärts gekrümmte Bogen von Zeit zu Zeit mit einander verbunden sind. Von diesen Querbogen fallen auf eine Windung etwa 36; sie entsprechen den rückwärts gekrümmten Unwachsstreifen, von denen man im übrigen Räume zwischen den beiden Längsstreifen nur mit der Lupe Spuren entdeckt, während sie auf dem übrigen Theil des Gehäuses deutlich zu erkennen sind. Bei der Feinheit dieser hervorragenden Zeichnung ist es leicht erklärlich, daß sie nur bei sehr gut erhaltenen Exemplaren sichtbar ist, da aber der Vortragende sie an solchen stets bemerkt hat, so glaubt er sich zu dem Schlusse berechtigt, daß sie ursprünglich bei allen Exemplaren vorhanden gewesen sei.

Sodann legte derselbe ein in dem schönster Thonlager aufgefundenes Exemplar einer Blüthe vor, die der Göttonia membranosa (Göpp.) am nächsten steht, sich aber von dieser dadurch unterscheidet, daß sie nicht vier-, sondern fünftheilig ist und die Theilung der Blättchen fast bis an den Grund derselben reicht.

Endlich zeigte derselbe einen räthselhaften Abdruck einer Schale aus dem Grauwackengebirge bei Leobschütz vor, der sich durch eigenthümliche Querstreifen kenntlich macht, wie dieselben bisher noch nirgends beobachtet wurden. Göppert. Göpp.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Antike Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 56 des Pr. St.-Anz. bringt: 1) Das Privilegium vom 28. Januar d. J. zur Ausgabe auf den Inhaber lauterer Obligationen der Stadt Köln zum Betrage von 750,000 Thlr. 2) Die Bekanntmachung vom 3. März d. J., betreffend die Verlosung von Schuldverschreibungen der Staatsanleihen aus den Jahren 1848, 1850, 1852, 1854 und 1855 A. 3) Ein Erkenntnis des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 12. Januar 1856, betreffend die Kompetenz der Aus-einanderseßungs-Behörden zur Entscheidung eines Streites zwischen dem Ver-pächter und Pächter eines Grundstücks über die Verpflichtung zur Ausführung der Gräben-, Wege- und Brücken-Bauten, welche in Folge einer Separation nöthig werden.

* Breslau, 1. März. [Schwurgericht.] Wegen schweren Diebstahls wurden verurtheilt: 1) Tagelöhner Joh. Gottlieb Grädler zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis; 2) Tagelöhner Franz Urbach zu 5 Jahren Zuchthaus; 3) Tagelöhner Joh. Ernst Dder zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis; 4) Mühlenpächter Joh. Gottl. Rippin wegen Gebrauchs einer falschen Urkunde, Sattler Wilh. Müde wegen Urkundenfälschung und Meineids, ersterer zu 2 Jahren, letzterer zu 4 Jahren Zuchthaus und Jeder zu 50 Thlr. Geldbuße, oder 1 monatliche Haftverlängerung.

Heute fand die unverehrl. Joh. Dorothea Reich aus Mischlitz vor den Schranken, beschuldigt, ihren fünfjährigen auferehel. Sohn durch Hineinwerfen in den Delfebach vorfälschlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Sie war bereits im Oktober v. J. von den Geschworenen für schuldig erachtet und demnach zur Todesstrafe verurtheilt worden. Auf die Nichtigkeitsbeschwärde des Werthdigers wurde jedoch das erste Verdict vom Obergericht cassirt, weil darin nicht ausgesprochen war: ob die That mit Ueberlegung begangen sei. Die Anklage ward deshalb an ein neues Schwurgericht verwiesen, welches nun ausdrücklich feststellte, daß die Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt habe. Demgemäß erkannte auch der Gerichtshof wiederum auf Todesstrafe.

Am 3. März wurde die Anklage wider den Bauer Karl Gruhn aus Dörndorf wegen vorfälschlicher Brandstiftung verhandelt. Er war beschuldigt, im Juli v. J. einen baufälligen Schuppen auf seinem Gute angezündet zu haben, um aus dem Ertrage der ihm zufallenden Brandgelder einen massiven Neubau ausführen zu können. Auf dem Angeklagten ruht überdies der Verdacht, daß er schon früher andere ihm gehörige Gebäude in

gleicher Absicht niedergebrannt habe. Gruhn leugnete dies hartnäckig und wollte von der Entschuldigungsursache des Feuers überhaupt nichts wissen. Durch das Zeugnis seiner Dienstknechte, welche bekundeten, wie G. unmittelbar vor dem Brande den fraglichen Schuppen ausgeräumt und mit brennenden Bünd-hölzern in denselben eingetreten sei, ward er überführt und von den Geschwor-nen der vorfälschlichen Brandstiftung für schuldig erachtet. Demgemäß verurtheilte ihn das richterliche Erkenntnis zu 10 Jahren Zuchthaus, der niedrigsten Strafe für das vorliegende Verbrechen.

In der Sitzung vom 4. März wurde der Bauersohn Gottlieb Bogt und dessen Schwester Charlotte Bogt, beide aus Simmel, von der Anklage vorfälschlicher Körperverletzung vollständig freigesprochen.

Weimar, 29. Februar. Ein auch für weitere Kreise, insbesondere literarische, sehr wichtiger und interessanter Kriminalprozeß wurde vorgestern und gestern vor dem hiesigen Kreisgericht öffentlich unter starkem Zudrange von Zuhörern verhandelt. (S. Nr. 107 d. Z.) Es handelte sich um die Fälschung Schil-ler'scher Handschriften in großer Masse und deren betrügerlichem Verkauf. Der dieses Verbrechen Angeklagte war der hiesige Architekt und Geometer v. Gerkenberg, eine in mehrfacher Hinsicht überaus interessante und schon in ihrer äußeren Erscheinung die Spuren eines ebenso trostigen, frechen wie verschmitzten Wesens zeigende Persönlichkeit. Bei dem Vertriebe der falschen Handschriften am meisten theilhaft, jedoch, soweit es der Gang der Verhandlungen herausstellt, als selbst Betrogene, daher auch als Kläger wegen Betrugs gegen Gerkenberg aufgetreten, erschienen der hiesige Bibliotheks-direktor v. Gerkenberg, der seit dem Beginn der Untersuchung verstorbene ver-tittelte Geh. Hofrath v. Niemer. Von letzterer ist namentlich eine sehr bedeutende Partie solcher Handschriften an die königliche Bibliothek zu Ber-lin (179 Seiten für den Preis von 60 Friedrichsdor.) von Große u. A. für über 1400 Thlr. (!) an die Tochter Schiller's, Frau v. Gleichen-Ruf-wurm, verkauft worden, außerdem noch viele einzelne an verschiedene Pri-vaten. Von den theils noch vorgedachten, theils von den Käufern einge-lieferten Handschriften liegen dem Gerichte 416 Nummern vor, darunter wie-der sehr umfangreiche, z. B. vollständige Abschriften der „Glocke“, mehrer Balladen u. dgl. m. Aus dieser ganzen Menge werden durch übereinstim-mende Gutachten der drei Sektionen von Sachverständigen (für das Äußere der Handschrift, für Papier und Tinte, endlich für den Inhalt) nur etwa sechs für ungewisselhaft echt, die übrigen sämmtlich für gefälscht erklärt. Namentlich das literarische Gutachten von Schöll und Sauppe erregte durch seine große Klarheit und überzeugende Schärfe allgemeines Interesse. Der Angeklagte leugnete hartnäckig die Fälschung und gab verschiedene Bezugs-quellen an, aus denen er die Handschriften erworben haben wollte. Über alle Zeugen, auch die von ihm selbst aufgerufenen, strafte seine Behauptungen mehr oder weniger entschieden Lügen. Die Nachahmung der Schiller'schen Handschrift ist übrigens nicht ohne Geschick vollzogen, was schon daraus hervorgeht, daß die eigene Tochter Schiller's, A. v. Humboldt und mehrere hiesige Personen, welche Schiller gekannt und mit ihm verkehrt haben, sich täuschen ließen. Eine Veröffentlichung der wesentlichsten Momente aus den Gutachten, welche die speziellen Nachweise der Unetheit aufzählen, scheint daher im Interesse der zahlreichen Sammler oder Liebhaber Schiller'scher Autographen, ja im Interesse der Literatur selbst wünschenswerth, da unter Anderm auch auf diesem Wege viele angeblich noch ungebrachte Gedichte Schiller's verbreitet wurden, und zwar von solcher Beschaffenheit, daß deren Annahme als echt Schiller'scher, wie der Staatsanwalt richtig bemerkte, den hochgeachteten Namen Schiller's beflecken und uns dem Spotte des Auslandes aussetzen würde. Der zu zwei Jahren Arbeitshausstrafe Verurtheilte hat übrigens gegen das Urtheil Appellation eingelegt. (D. A. Z.)

[Patente.] Dem Seidenwirkmeister A. Helm und dem Maschinen-bauer J. Helm in Berlin ist unter dem 2. März 1856 ein Patent auf ein durch Modell und Beschreibung nachgewiesenes und als neu erkanntes Hilfs-mittel zur Bewegung des Prismas der Jacquard-Maschinen auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staates ertheilt worden. — Dem Ingenieur Lambert Herlitzka in Düren ist unter dem 2. März 1856 ein Patent auf eine kombinirte elektromagnetische Musterkarten-Schlage- und Kopiermaschine in der durch Zeichnung und Beschrei-bung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preuß. Staates ertheilt worden.

Berliner Börse vom 5. März 1856.

Fonds-Course.		Römisches.	
Freib. St.-Anl.	4 100 1/2 bez.	bito II. Em.	5 102 etw. bez.
St.-Anl. v. 1850	4 100 1/2 bez.	bito III. Em.	4 91 1/2 Br.
bito 1852	4 100 1/2 bez.	bito IV. Em.	4 91 1/2 Br.
bito 1853	4 98 Br.	Mainz-Ludwigsh.	4 125 bez.
bito 1854	4 101 bez.	Mecklenburger	4 57 bez.
bito 1855	4 101 bez.	Niederschlesische	4 94 bez.
Präm.-Anl. v. 1855	3 114 1/2 bez.	bito Prior.	4 92 1/2 bez.
St.-Schuldsch.	3 87 bez.	bito Pr. Ser. I. II	4 92 1/2 bez.
Seeh.- u. Pr.-Sch.	150 bez.	bito Pr. Ser. III	4 92 1/2 Br.
Preuß. Bank-Anl.	4 136 Br.	bito Pr. Ser. IV	5 102 bez.
Pöfener Pfandbr.	4 —	bito Zweigbahn	4 79 bez.
bito . . .	3 90 1/2 bez.	Nordb. (Br.-Wdh.)	4 62 1/2 a 63 1/2 bez.
Russ. 6. Anl. Sgl.	5 96 bez.	bito Prior.	5 101 Gl.
Polnische III. Em.	4 92 1/2 bez.	Obereschlesische A.	3 218 bez.
Poln. Del. a 500 R.	4 85 1/2 Gl.	bito B. 3.	3 187 Br.
Poln. a 300 R.	5 91 bez.	bito Prior. A.	4 —
bito a 200 R.	29 Gl.	bito Prior. B.	3 11 1/2 Br.
Pamb. Pr.-Anl.	69 Br.	bito Prior. D.	4 90 1/2 bez.
		bito Prior. E.	3 79 1/2 bez.
Aktien-Course.		Rheinische	
Nachn.-Rückrichter	4 65 1/2 bez.	bito Prior. Sim.	4 116 1/2 a 117 bez.
bito Prior.	4 93 1/2 bez.	bito Prior.	4 91 1/2 Br.
Berlin-Hamburger	4 114 1/2 Gl.	bito Prior.	3 83 1/2 Gl.
bito Prior. I. Em.	4 102 Gl.	Sargsd.-Pöfener	3 88 bez.
bito Prior. II. Em.	4 —	bito Prior.	4 91 1/2 Gl.
Verfäher	4 162 1/2 a 163 bez.	bito Prior.	4 99 1/2 Gl.
Breslau-Freiburg.	4 165 a 170 bez.	Wilhelms-Bahn	4 214 bez.
bito neue	4 151 1/2 a 152 1/2 bz.	bito neue	4 179 Br.
Römisches	3 170 bez.	bito II. Prior.	4 89 1/2 Br.

Bei minder belebtem Geschäft war die Börse in matterer Haltung und die Course meist niedriger, schlossen aber zum Theil wieder etwas günstiger. Breslau-Freiburger Aktien erhielten sich zu besseren Preisen gefragt. Neue darnachföder Bank-Aktien 130 1/2—131—130 1/2 bez.

Stettin, 5. März. Weizen fester, loco geringer gelber pro 90 Pfd. 80 Thlr. bezahlt, pro Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 100 Thlr. bez. u. Gl., 101 a 100 1/2 Thlr. regulirt, 101 Thlr. Br., 84—90 Pfd. do. 88 Thlr. bez. Roggen etwas fester, loco 82—83 Pfd. pro 82 Pfd. 72 Thlr. bez., 85—86 Pfd. pro 82 Pfd. 74 Thlr. bez., 82 Pfd. pro Frühjahr 71, 71 1/2, 72 Thlr. bez., 71 1/2 Thlr. Gl., 72 Thlr. Br., pro Mai-Juni 70 1/2, 71 Thlr. bez. u. Gl., pro Juni-Juli 70 Thlr. Br., 69 Thlr. Gl. Gerste, loco 75 Pfd. 54 Thlr., 54 Thlr. bez., pro Frühjahr 74—75 Pfd., pommersche 50 Thlr. Gl., große pomm. 52 1/2 Thlr. Gl. Hafer loco eine Ladung 52 Pfd. 6 Loth abgeladen pro 52 Pfd. 33 Thlr. bez., pro Frühjahr 50—52 Pfd. 33 Thlr. bezalt u. Br., 32 Thlr. Gl. Rübel schwach behauptet, loco 16 Thlr. Br., 15 1/2 Thlr. bez. u. Gl., pro März-April 15 1/2 Thlr. bez., pro April-Mai 16 1/2, 16 Thlr. bez., 16 1/2 Thlr. Gl., pro Sept.-Oktober 14 1/2 Thlr. Br., 14 Thlr. Gl. Spiritus loco matt, Termine fester, am Landmarkt ohne Faß 14 1/2 % bez., loco ohne Faß 14, 14 1/2 % bez., mit Faß kurze Lieferung 14 % bez., pro März 14 1/2 % bez., pro Frühjahr 14, 13 1/2 % bez., pro Mai-Juni 13 1/2 % bez. u. Gl., pro Juni-Juli 13 1/2 % bez., 13 1/2 % Gl., pro Juli-August 13 % Br.

Breslau, 6. März. [Produktenmarkt.] Auch heutiger Getreide-markt bei gutem Angebot sehr träge, Kauflust fehlt. — Kleesaaten, nur mäßig offerirt, erhielten sich bei unveränderten Preisen in Frage, besonders rothe.

Weizen, weißer bester 135—145 Sgr., guter 115—127 Sgr., mittlerer und ord. 90—100—110 Sgr., gelber bester 125—132 Sgr., guter 105—110 bis 115 Sgr., mittlerer und ord. 80—85—100 Sgr., Roggen 80 Pfd. 108 bis 110 Sgr., 85 Pfd. 106—108 Sgr., 84 Pfd. 104—106 Sgr., 83 Pfd. 98—102 Sgr., 82 Pfd. 95—98 Sgr. nach Qualität. Gerste 68—74 Sgr. Hafer 37—42 Sgr. Erbsen 105—115—118 Sgr. Wintererbsen 130—135 Sgr. Sommererbsen 110—120 Sgr. Sommererbsen 95—100—105 Sgr. Kleesaat: rothe hochfeine 20 1/2—21 1/2 Thlr., feine und feinnittliche 19 bis 20 Thlr., mitte 18—18 1/2 Thlr., ord. 15—17 1/2 Thlr., hochfeine weiße 28 1/2—29 1/2 Thlr., feine 20 1/2—27 1/2 Thlr., feinnittliche 24 1/2—26 Thlr., mitte 23—24 Thlr., ord. 20—22 1/2 Thlr. Thymothee 6 1/2—7 1/2 Thlr. pr. Str.